

Am Ende der Emme

Die Emme im bernischen Emmental kennt man weitherum – weniger bekannt sind die letzten sechs Kilometer im Kanton Solothurn. Aber gerade hier vor der Mündung in die Aare, dem Emmenspitz, bietet das Gewässer eine grosse Artenvielfalt für vielseitige Fischer.

Amtlich deklariert wird die Solothurner Emme zwar auch hier im untersten Abschnitt als Fliessgewässer der Äschenregion. Und tatsächlich werden immer wieder schöne Äschen und auch Bachforellen in dieser Strecke gefangen, die mit dem Solothurner Kantonalpatent befischt werden darf. Aber es tumeln sich hier doch vermehrt die Friedfische.

Mit Solothurner Guide

«Das dort sind junge Barben», erklärt Ruedi Schmid, und er zeigt auf einen Schwarm kleiner Fische in den schönen Gumpen unterhalb der



markanten Emme-Schwelle bei Luterbach. Wenn man genauer hinsieht, erkennt man auch grosse Barben und Alet sowie zwei ganz kapitale Karpfen.

Es ist immer wieder ein Erlebnis, mit Ruedi Schmid, dem fliegenfischenden «Naturburschen» am Wasser zu sein. «Die Emme ist mein Hausgewässer, hier fische ich von Kindsbeinen an», erzählt Ruedi. Natürlich hat er auch heute nur seine Fliegenrute dabei. Er montiert eine Goldkopfnympe und lässt sie durch einen tiefen Zug treiben. Er hat da einen Trupp dicker Barben im Auge. «Ich fische einfach gerne auf Sicht», sagt er und wirft aus für die zweite Drift. Kurz danach kommt der erhoffte Anbiss. Eine stattliche Barbe hängt und zieht ab in Richtung Schwelle. «Man muss mit Gefühl

drillen, es ist ja nur ein 0,16er-Vorfach, aber doch mit genügend Druck, denn sonst verfängt sich der Fisch im Schwemmholz», kommentiert er. Nach einigen Minuten kann der erfahrene Emmefischer die Barbe auf die Kiesbank ziehen: Ein zünftiger Fisch mit gegen 70 cm.

Im nächsten Gumpen gilt Ruedis Aufmerksamkeit ganz den Alet. Sie sind zu Hunderten aus der Aare aufgestiegen, um hier zu laichen. «Mich fasziniert dieses Schauspiel jedes Jahr von neuem, so viele grosse Fische beieinander», schwärmt Ruedi. Und wenig später schnappt tatsächlich eines der kapitalsten Exemplare

nach der sorgfältig ohne dreggen angebotenen grossen Trockenfliege. Ruedi schätzt den wie Bronze schimmernden Brocken auf deutlich über 60 cm.

Einige kleinere Alet später stellt er um auf einen blauen Streamer, denn er hat zwischen all den Weissfischen eine schöne Bachforelle ausgemacht. Doch die zeigt keinerlei Interesse am schönen Köder. «Es ist halt noch zu früh, die melden sich meistens erst in der Abenddämmerung», meint Ruedi achselzuckend. Was wir an diesem Tag nicht entdecken können sind Äschen. Diese steigen ebenfalls von der Aare in die untere Emme auf, um hier zu laichen – von Ende März bis Mitte April – im Mai ziehen die meisten bereits wieder flussabwärts. Aber einige Fahnenrägerinnen bleiben das ganze Jahr über in der Emme und Ruedi hat auch schon ein paar prächtige Exemplare mit der Fliege überlisten können.

Vielfalt

Im letzten Emme-Abschnitt lebt eine beeindruckende Vielfalt von Arten: Neben den geschilderten Arten trifft der Petrijünger auf Rotaugen, Rotfedern, Strömer, Elritzen, Schleien und vereinzelt auch Brachsmen. Ruedi beobachtet die Emme mit Begeisterung: «Ich habe im seichten Uferwasser sogar schon Schlammpeitzger gesehen, das ist ein Fisch, der in der Schweiz stark bedroht ist», sagt er.

Schliesslich sind wir am Emmespitz angekommen, wo die Emme in die Aare mündet. «Hier ist das Reich der Egli und Hechte, die finden hier eine reich gedeckte Tafel»,



Mit der Nympe fängt man prächtige Barben.



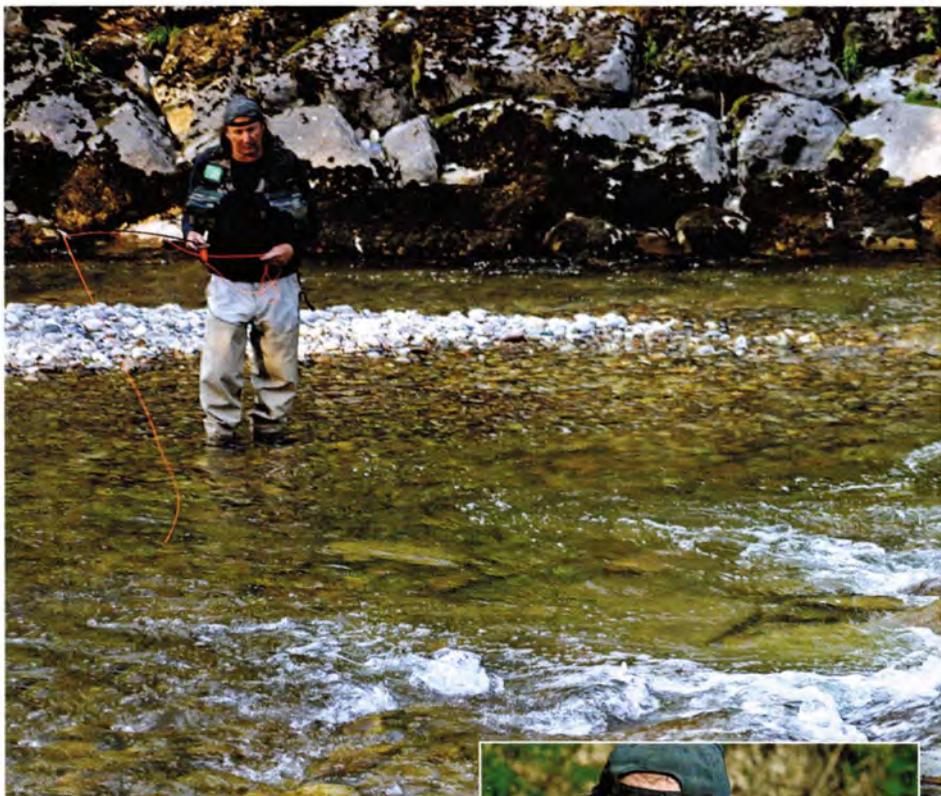
Ruedi Schmid befischt «seine» Solothurner Emme, hier einige hundert Meter oberhalb der Mündung in die Aare, am liebsten mit der Fliegenrute. Die Fangchancen sind vielfältig.

Fischen im Kanton Solothurn

Neben Emme und Emmekanal kann mit dem Solothurner Kantonalpatent auch gefischt werden in der Aare und ihren Kanälen sowie in Dünnern, Lüssel, Lützel, Chastelbach und der Birs bei Dornach. Preise: Tageskarte: Fr. 20.– (Fr. 15.– Für Jungfischer von 12 bis 18), Monat Fr. 80.– (Fr. 30.–), Jahr Fr. 140.– (Fr. 50.–). Für ausserkantonale Gastfischer ohne gültiges Jahrespatent eines anderen Kantons wird 50 Prozent Zuschlag verlangt. Auf Jugendpatenten wird kein Zuschlag erhoben. Das Mitangelrecht berechtigt Kinder bis zum Erreichen des 14. Altersjahres zur Ausübung der Fischerei unter Aufsicht einer Person, welche das 16. Altersjahr erreicht hat und ein Patent besitzt.

Erhältlich sind die Jahrespatente nach Voranmeldung bei der Abteilung Jagd und Fischerei, Barfüssergasse 14, 4509 Solothurn, Tel. 032/627 23 47 oder online unter [www.so.ch/departemente/volkswirtschaft/wald-jagd-fischerei/](http://www.so.ch/departemente/volkswirtschaft/wald-jagd-fischerei/abteilung-jagd-fischerei/). Kurzzeit-Patente sind auch bei allen Solothurner Fischereiartikel-Geschäften erhältlich.

Für Einsteiger und Emme-Neulinge – aber auch für die andern solothurnischen Fischgewässer – bietet sich Ruedi Schmid als Guide an. Sie erreichen ihn unter Telefon 076/563 39 43 oder www.fischerguide.ch.



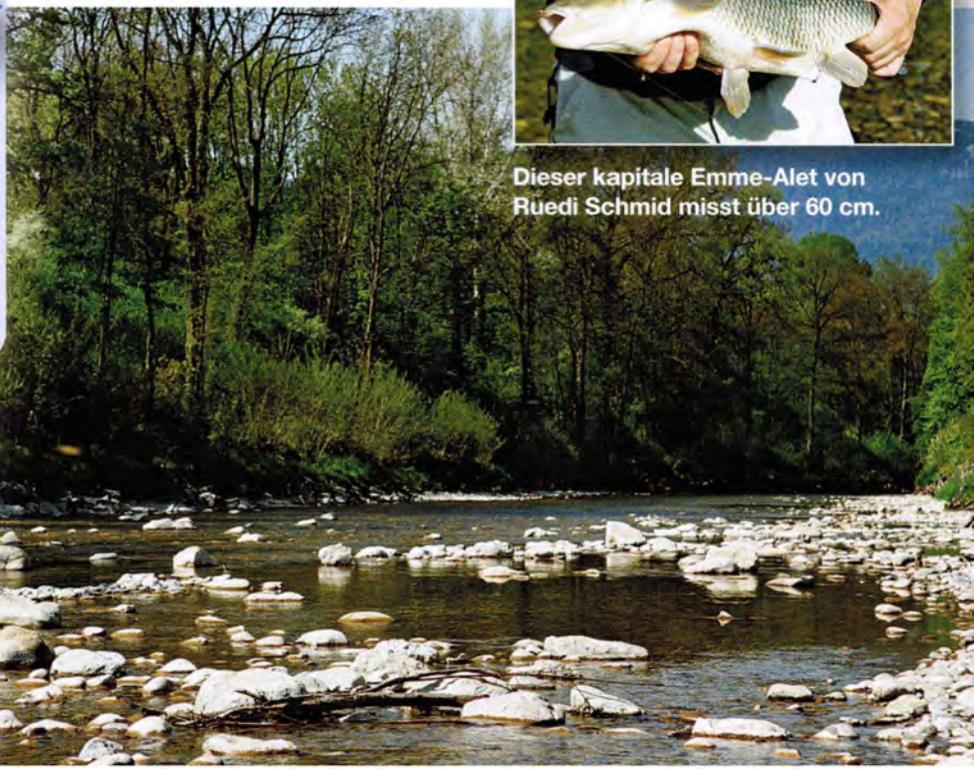
weiss der Solothurner Guide. Gefangen wurden an dieser Stelle auch schon einige grosse Welse.

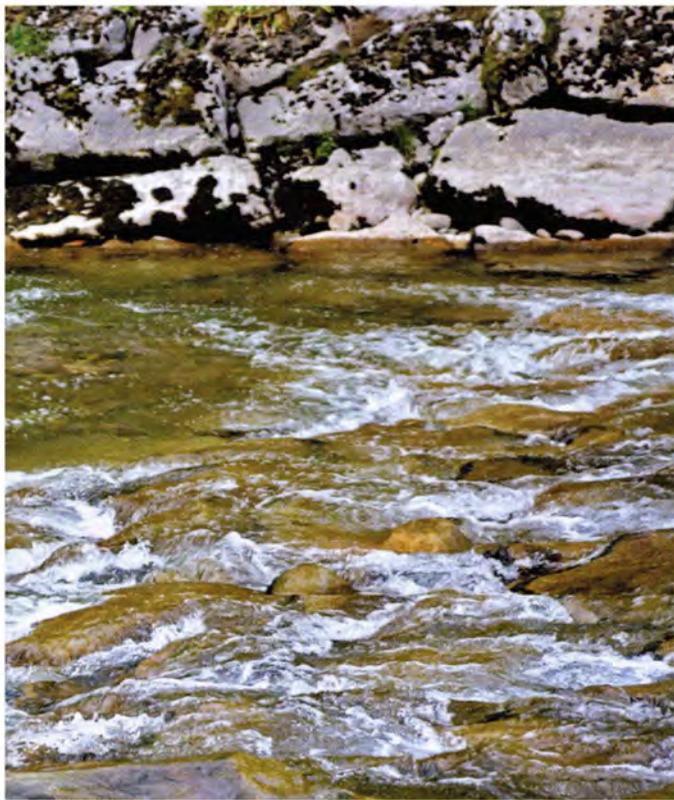
Der Wermutstropfen für Ruedi ist der chronische Wassermangel: «Die Solothurner Emme ist eine Restwasserstrecke und bei längerer Trockenheit oft nur noch ein erbärmliches Rinnsal», lautet sein Urteil. Umso mehr Wasser führt der parallel verlaufende Emmekanal, der allerdings auf dieser kurzen Strecke von drei Kraftwerken unterbrochen und vom FV Solothurn und Umgebung seit vielen Jahren nicht mehr be-



Dieser kapitale Emme-Alet von Ruedi Schmid misst über 60 cm.

Oberhalb Derendingen findet man auch natürlich anmutende Abschnitte. Leider beeinträchtigt Wassermangel die schöne Strecke.





wirtschaftet wird. «Wir haben dort aber ab und zu einige schöne Forellen gefangen», erinnert sich Ruedi Schmid.

Zum Abschluss mahnt er mich und alle Gastfischer zur Vorsicht, denn die Emme kann für einen nichts ahnenden Besucher gefährlich werden. Ein drastisches Beispiel erlebte ich am 31. Mai. Innert weniger Stunden stieg der Emme-Pegel von 7 auf 185 Kubikmeter pro Sekunde. Die Quellen der Emme liegen rund 80 km flussaufwärts im Gebiet zwischen Hohgant und Augstmatthorn im Kanton Bern direkt an der Grenze zum Kanton Luzern. Das Einzugsgebiet umfasst gegen 1000 km². «Ein Unwetter im Emmental hat darum einige Stunden später oft gefährliche Auswirkungen», warnt Ruedi. Ganz extrem war das Jahrhunderthochwasser im 2007. Nach dessen teuren Schäden wird der Hochwasserschutz an der Emme aufwändig verbessert. Als erstes sollen im Gebiet von Biberist und Gerlafingen neue Dämme gebaut und dem Fluss mehr Raum zugestanden werden. Das Bett der Emme wird bis zu 20 Meter breiter werden als bisher und ein Teil der Ufer soll renaturiert werden. Ruedi freut sich: «Wenn ich die Pläne richtig verstehe, kann die Emme zukünftig in gewissen Abschnitten wieder mäandern und sich neue Wege bahnen. Die Emme wird mehr tiefe Züge und Gumpen bilden, aber auch schnellere Fliessstrecken.» Nicht nur Ruedi Schmid wartet gespannt auf diese Aufwertung der Solothurner Emme.

Die natürlichen «Schnellen» unterhalb Derendingen sind ein Fischmagnet.

Walter Morgenthaler

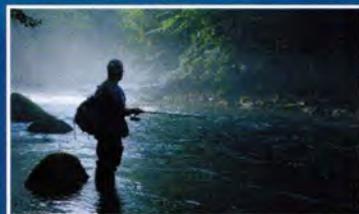
Unser neuer Online-Service



Finden Sie Ihr Fischerhotel im Internet!

Komfortabel und zeitgemäss die perfekte Unterkunft für die schönsten Ferien im Jahr suchen und finden.

Alle wichtigen Informationen übersichtlich dargestellt und auf Fischerbedürfnisse zugeschnitten.



Ausführliche Gewässerportraits mit vielen Bildern und Videos.



Schon zum Start 200 Einträge aus der Schweiz, Österreich, Deutschland, Italien, Slowenien und Dänemark.



Aktuelle Sonderangebote und Aktionen!

Nutzen Sie diese neue attraktive Dienstleistung! Sie finden sie als neue Rubrik «Fischerhotels» im grössten Fischerportal der Schweiz.

www.petri-heil.ch